

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königl. Bezirksgerichts und des Rathes der Stadt Leipzig.

No 260.

Mittwoch den 16. September.

1868.

Bekanntmachung.

Nach Vorschrift S. 73 unter c. der Allgemeinen Städteordnung sind von der bevorstehenden Ergänzungswahl des Stadtverordneten-Collegiums alle diejenigen Bürger auszuschließen, welche sich mit Verrichtung von Landes- und Gemeindeabgaben ganz oder zum Theil länger als zwei Jahre in Rückstand befinden.

Unter Hinweis auf diese gesetzliche Bestimmung fordern wir alle Abgabenrestanten, welche durch dieselbe betroffen werden, zur ungestümen Aufführung ihrer Rückstände hiermit auf.

Leipzig, den 8. September 1868.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Schleifner.

Bekanntmachung.

Das an der Straße nach der Schwimmanstalt rechts zwischen dem Herzfurth'schen Grundstücke und dem neuen Elsterflussbette gelegene, z. B. von Herrn Holzbildhauer Franz Schneider als Lagerplatz benutzte Wiesenareal von ca. 6117 □ G. Flächeninhalt soll vom 1. October d. J. an gegen einvierteljährige Fälligkeit an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die Licitation findet Donnerstag den 17. dieses Monats Vormittags 11 Uhr an Rathsstelle statt und fordern wir Pachtlustige hierdurch auf, in diesem Termine zu erscheinen und ihre Gebote zu thun.

Die Licitations- und Verpachtungsbedingungen sowie ein Situationsplan können schon vor dem Termine an Rathsstelle eingesehen werden.

Der Rath der Stadt Leipzig.
Dr. Koch. Cerutti.

Leipzig, den 9. September 1868.

Finanzieller Wochenbericht.

Die Börsen sind matt. Die Natur der Sachlage bringt es mit sich, daß den stürmischen Aufregungen der Sommercampagne eine ebenso starke Erschöpfung folgt. Durch die Masse neuer Emissionen hat man dem Geldsäckel der Capitalisten tüchtig zur Ader gelassen, und nun ist keine Art von pathologischem Zustand eingetreten, der die Faiseurs dringend zur Ruhe mahnt und neuen Ausbeutungsversuchen ein entschiedenes veto entgegenhält. Die alten Sachen sind aber genug ausgelöstet, als daß neue Seiten ihnen abzugewinnen wären. Alle künstliche Erhitzungen bald für Franzosen, bald für Lombarden verlaufen daher alsbald in den Sand. Mag sich die Börse auch noch so sehr einreden, daß sie noch Jugendkraft besitze; die Runzeln ihres Angesichts, tief eingegraben in den täglichen Coursberichten, strafen sie Lügen. Manche glauben zwar ein Verjüngungsmittel für die abgelebten Kräfte der Börse in der Befreiung von jenen politischen Affectionen zu finden, die heute mit Friedensversicherungen die Wangen der Speculation roth färben, um sie morgen durch Kriegsbesorgnisse desto mehr erblassen zu machen. Indes wir glauben nicht daran, daß die Speculation den Expectorationen der französischen Zeitungen irgend eine besondere Bedeutung beilege, um so mehr, als man weiß, wie sehr die Journale dort im Dienste der Börsenoperationen stehen. Die politischen Gerüchte, welche auf der Börse gar werden, sind eben meist eine Folge der Stimmung der Speculation, die den seltsamsten Ausgebürtigen der aufgeregten Phantasie Verbreitung und wenn auch blos scheinbaren Glauben verschafft.

Man muß nur im Auge behalten, wie verschiedenartig und einander entgegengesetzt die Interessen sind, welche auf der Börse sich geltend machen. Da sind Haussiers und Baissiers in allen möglichen Effecten. Italiener, Österreicher, Amerikaner, Russen, Bank- und Eisenbahnactien, alle treiben sie auf dem wogenreichen Meere des Agiotage-Spiels umher, manchmal von verborgener Hand gesteuert, dann wieder allen zufälligen Winden preisgegeben. Es gibt Speculanter, welche alle paar Tage ihre Position ändern; dazu gehören die kleinen Spieler, die nicht im Stande sind, große Verluste auszuhalten. Im allgemeinen aber liegt es in der gegenwärtigen Tendenz der Speculation, jeden kleinen Gewinn zu realisieren, nicht etwa aus politischen Besorgnissen, sondern weil sie weiß, daß bei dem augenblicklichen Stande der Spielpapiere kein großer Gewinn mehr zu erwarten und daß, weil kein Stillstand an der Börse möglich, auf eine Haussie jedesmal eine Reaction folgen muß. So beeilt sich alles die Frucht lieber noch unreif abzupflücken als Gefahr zu laufen, sie gänzlich einzubüßen. Um Hunderttausende in Credit, Lombarden, Franzosen u. s. w. wird täglich von Leuten gespielt, welche nie ein Stück davon zu sehen bekommen. Vergebens würde man nach in den Effecten selbst

liegenden Gründen bei den meisten Operationen der Bourisiens forschen; meist sind es äußere Momente, die den Ausschlag geben, ob sich jemand für Haussie oder Baissie engagirt, und da diese äußeren zufälligen Momente stets wechseln, so sind die fortwährenden Schwankungen in der Haltung der Börsen in einem und demselben Papier die notwendige Folge. Die Börse braucht aber starke Bewegungen. Ein ewiger Frieden in ihren Räumen kann ihr nicht frommen. Wenn alles für die Haussie ist oder Alle der Baissie huldigen, so muß alsbald die Bewegung ins Stocken gerathen. Wo keine Schlachten geschlagen werden, da gibt es auch keine Siege, keine Trophäen. Die kleinen Wegelagerungen auf einzelne Effecten liefern zu wenig Beute, um die Ritter und Reisigen der Börse sättigen zu können. Und viel mehr als solche winzige Vorgänge haben auch die Annalen der verflossenen Woche nicht zu verzeichnen. Erst am Sonnabend brach sich eine stärkere Baissiebewegung in Wien Bahn.

Um lebhaftesten gestaltete sich noch Berlin durch die Bewegungen auf dem einheimischen Actienmarkt. Die Generalversammlung der Breslau-Freiburger Bahn hat mit 900 gegen 100 Stimmen circa alle Erweiterungspläne angenommen. Die Sache war offenbar schon vorher durch die getroffenen Vorlehrungen abgemacht. Einige große Bankhäuser speculiren dabei auf den bei Unterbringung der Papiere für die neuen Linien zu erzielenden Gewinn. — Um meisten Lenzen fortwährend die Erweiterungspläne der Oberschlesischen Bahn die Aufmerksamkeit auf sich. Bereits sollen 2,800,000 Thaler Actionen für die Amendements angemeldet sein, welche Berliner Actionaire bei der Generalversammlung zu stellen beabsichtigen. Wir haben die Hauptpunkte daraus mitgetheilt. Abgesehen von dem unsinnigen Verlangen einer vierprozentigen Garantie enthalten die Berliner Forderungen zwar vieles Gerechte, was aber davon durchzusehen sein wird, bleibt immer noch die Frage, obgleich für Beschlusssfassungen über Neubauten eine Zweidritttheilmajorität notwendig ist. Die Regierung wird jedenfalls die Amendements in allem Wesentlichen ablehnen. Die verlangte Ausführung der theuren österreichischen Strecke durch eine jenseitige Gesellschaft könnte übrigens in Erfüllung gehen, wenn sich bewährheit, was österreichische Blätter melden, daß dem Eisenbahncomitee von Mährisch-Schönberg vom Handelsministerium die nachgesuchte Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Wildenswerdt bis an die Reichsgrenze in der Richtung gegen Mittelwalde auf die Dauer eines Jahres ertheilt worden ist. Gebaut muß allerdings die Strecke jedenfalls werden, da sonst die neuen Linien in einen Sac auslaufen würden. Andere Amendements vindicieren dem Verwaltungsrath eine entscheidende Stimme in den Tariff Fragen, während derselbe nach den neuen Vorlagen gar nichts mehr in dieser wichtigen Lebensfrage des Unternehmens zu sagen haben soll, und wollen das parallel mit